Lk 2,41-52

Der zwölfjährige Jesus im Tempel

1 P-O-Z-E-K

1.1 Personen

- Die Eltern Jesu, Maria und Josef

  Maria muss dieses Erleben bis ins hohe Alter hinein schwer bewegt haben. Es ist durchaus vorstellbar, dass Lukas seinen Bericht nach Erzählungen der Maria verfasst hat und von ihrer Bewegung selbst bewegt wurde.

  Zwischenzeitlich war die Familie in Nazareth ansässig.[1] Josef arbeitet als Bauhandwerker. Wir wissen von mehreren Geschwistern Jesu, die ersten dürften zu dieser Zeit schon auf der Welt gewesen sein. Jesus wird mit seinen 12 religionsmündig. Er wird in der Zeit nach Passa wohl bei seinem Vater die Ausbildung zum Bauhandwerker absolvieren.

  Maria und Josef, ihre Traditionen:

  - Jährlicher Gang zum Passafest nach Jerusalem, diesmal mit Jesus und gleich passiert etwas (wie Mütter und Väter fühlen?)
  - Das Passafest:

    Das Passafest gehört zu den drei großen Wallfahrtsfesten der Juden (dazu Pfingsten und Sukkot). Wer, weil die Entfernung zu weit war, nicht dreimal im Jahr nach Jerusalem reisen konnte, der ging doch wenigstens zum Passafest nach Jerusalem.
    (Nazareth – Jerusalem, etwa 5 Tage / eine Woche unterwegs, eine Festwoche, eine Woche Rückreise)
    Das Passafest war auch die Zeit, in der Jesus gekreuzigt wurde, findet also bis heute um die Tage unseres Osterfestes statt.

    Am Passa erinnert man sich an den Auszug aus der Knechtschaft in Ägypten unter Mose.
    Zur Zeit als der Tempel in Jerusalem noch stand (bis 70 n.Chr.) wurden hier – und nur hier! – die Passalämmer geschlachtet (seit der Tempelzerstörung gibt

[1] Jesus ist um 7/6 v. Chr. / vor unserer Zeitrechnung auf die Welt gekommen, bald erfolgte die Flucht nach Ägypten. Um 3/4 vor Christus, nach dem Tod des Herodes, Rückkehr aus Ägypten. Weil ein tyrannischer Sohn des Herodes über das Südreich Juda herrschen soll, beschließen Maria und Josef sich nicht in Bethlehem anzusiedeln, sondern in Nazareth, im Nordreich Galiläa, wo der moderate Herrscher Herodes Antipas an die Macht gekommen ist.

Jesus ist 12. Wir sind im Jahre 5/6 n. Chr.

es keine Passa-Lämmer mehr, überhaupt wurde seither der gesamte Opferkult im Judentum eingestellt).

An das Passafest schließt sich unmittelbar das Fest der ungesäuerten Brote an (insgesamt 7 Tage) – als Erinnerung, dass die aus der Knechtschaft aus Ägypten aufbrechenden Frauen nicht mehr die Zeit hatten, den Teig gehen zu lassen.

– Man bedenke, welche Strapazen die Leute damals auf sich nahmen und welchen Aufwand, wie viel Zeit und wie viel Lohnausfall sie bereit waren zu opfern – allein um an so einem religiösen Fest teilzunehmen!

- Weggefährten, Verwandte und Bekannte

  Es war gefährlich alleine zu reisen. Außerdem macht die Reise in einer Gruppe mehr Spaß und bei der Bedeutung des Festes entstanden unwillkürlich Reisegruppen.

- Jesus

  Er darf nun zum ersten Mal mit nach Jerusalem zum Fest. Er wird hineingenommen in die Traditionen seines Volkes. Heute wird ein jüdischer Junge mit 13 religionsmündig, ein Mädchen mit 12.

  Ist Jesu erster Besuch im Tempel von diesem Hintergrund her zu verstehen. Dann wäre Jesus mit 12 religionsmündig geworden. Es wäre dann seine religiöse Pflicht, das Passafest in Jerusalem zu feiern.

  Jesus hielt sich wohl bei der Hinreise schon längere Zeit unter Freunden auf. (So etwas kann man schön beschreiben.)

  Jesus hat ein Selbstverständnis, das seinen Eltern noch fremd ist. Trotz aller Engelserscheinungen und Erlebnisse im Zusammenhang mit Jesu Menschwerdung und Geburt, können Maria und Josef Jesu Göttlichkeit noch immer nicht begreifen – ist es doch ihr Junge, äußerlich ein Mensch wie jeder andere, offensichtlich ganz ohne jedes Wundergebaren und ohne Heiligenschein. Jesus ist ganz Mensch – ein scheinbar gewöhnlicher Junge am Anfang der Pubertät!

  Was meines Vaters ist! – Josef muss hier schmerzlich daran erinnert werden, dass er ja nicht wirklich der Vater Jesu war.

- Lehrer

  Im Tempel hielten sich die Religionslehrer der Zeit auf. Jeder Pilger konnte sich an sie wenden und ihnen Fragen des Lebens und des Glaubens stellen.

1.2 Orte

- Nazareth, kleiner Ort im Norden Israels (Galiläa), grob 200 Einwohner.

- Jerusalem, Hauptstadt Israels im Süden (Judäa), etwa 55.000 Einwohner. (Dazu beim Passa zischen 60.000 und 100.000 Pilger.)

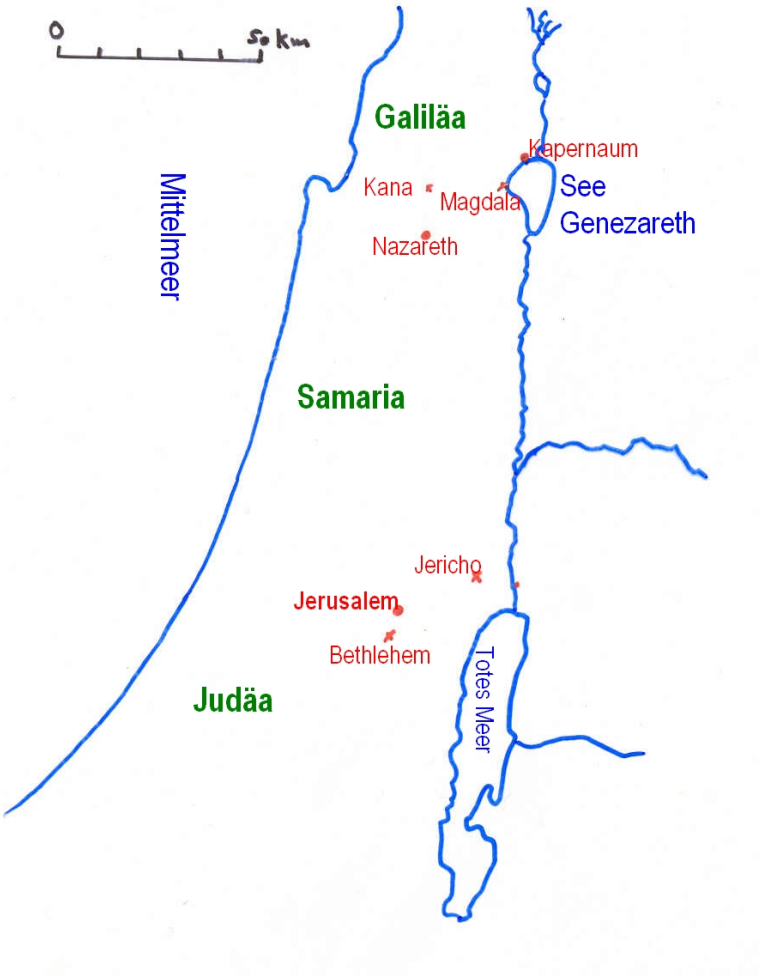
- Tempel

- Pilgerroute Nazareth – Jerusalem – Nazareth:

  Die Juden waren mit dem Brudervolk der Samaritaner verstritten. (Das Gebiet von Samaria lag genau zwischen Galiläa und Judäa.) Es ging dabei um die Reinheit der Menschen, um die religiösen Schriften und um den rechten Kultort.

  Deshalb vermieden fromme Juden die kürzere Reiseroute durch Samaria (um nicht selbst unrein zu werden und den Spannungen aus dem Weg zu gehen). Sie nahmen dafür die längere Route durch den Jordangraben über Jericho nach Jerusalem.

  Je nach landschaftlicher Gegebenheit legten die Pilger zwischen 20 und 30 km am Tag zurück. Von Nazareth nach Jerusalem war man etwa 5 Tage unterwegs.



1.3 Zeit

Jesus war 12 Jahre alt: Etwa 7 vor unserer Zeitrechnung geboren, spielt die Szene um 5 n. Chr.
Archelaos, der Schreckensherrscher (Mt 2,22), war wohl noch an der Macht in Jerusalem.

Das Passfest findet im Frühjahr zur Osterzeit statt, s.o.

Etwa 5-Tagesreisen bis Jerusalem.
Passafest und Tage der Ungesäuerten Brote werden in Jerusalem verbracht. (Eine Woche)
Dann Rückreise.
Die drei Tage der Suche:
1. Tag Rückreise, am Abend entdecken, Jesus ist nicht da. (wohl bei Jericho, im Jordantal)
Am 2. Tag wieder zurück nach Jerusalem (wieder rund 1000 Höhenmeter rauf – Suche am Abend wohl erfolglos),
am 3. Tag Suche in Jerusalem und schließlich im Tempel.

1.4 Ereignisse

- Reisevorbereitungen und Aufbruch zum Fest
  - was bedeutet das Fest? – Erinnerungen!
  - jährlicher Brauch und auch religiöse Pflicht
- Unterwegs: Reisegruppen, Route durch den Jordangraben, Jericho
- Ankunft in Jerusalem – der Tempel, sein Anblick, seine Bedeutung, die Feierlichkeit, der Gesang der Festpilger, der Trubel
- Rückreise, alles packen, die ganze Gruppe zieht los
- Am Abend: Jesus fehlt! Aufregung, das Suchen beginnt.
- Am Morgen: Nicht geschlafen; Sonnenaufgang – suchen; wieder zurück nach Jerusalem.
- Am Abend wieder in Jerusalem: Das erste Suchen bleibt erfolglos.
- Am anderen Morgen: im Tempel (Spannung erzeugen!)
- Jesus unter Lehrern
- Vorwürfe der Mutter
- Jesu anderes Selbstverständnis/vom göttlichen MUSS
- Unverständnis und doch bewegt es Marias Herz
- Rückreise und Alltag in Nazareth

1.5 Kernaussagen

Diese Geschichte bringt zuerst und vor allem das besondere Selbstverständnis Jesu zum Ausdruck – schon in Jugendjahren!
Jesus und Gott gehören zusammen. Jesus ist bei Gott zu Hause.
Und dennoch ist Jesus auch ganz Mensch. Er lebt unter Menschen und erlebt das Heranwachsen wie Menschen. Er ist hinein genommen in die Geschichte und die religiösen Traditionen seines Volkes, er wächst in einer Familie auf, er lernt in der Schule und wohl auch im Betrieb seines irdischen Ziehvaters und er unterstellt sich ganz seinen irdischen Eltern.

Weiter ist noch interessant:
Lukas berichtet nicht von Wundern des Kindes Jesu, sondern von seinem Interesse und seiner Beziehung zu Gott.
Jesus hört zu und fragt die Lehrer im Tempel! Er belehrt nicht!
Jesus ist auch so sehr Mensch, dass er an Weisheit zunimmt!
Jesus ist Maria und Josef untertan! Gott ordnet sich unter! Gott lässt sich versorgen und erziehen. – Ein Wunder!
Die Israeliten dachten noch über 1000 Jahre nach ihrem Auszug aus Ägypten an die Hilfe Gottes und dankten ihm dafür – übrigens bis heute.
Gott hat uns beschenkt und beschenkt uns täglich ungemein viel wofür wir danken können. Lasst uns dafür auch danken!

Jesus MUSS in dem sein, was seines Vaters ist. Es handelt sich dabei um ein göttliches MUSS. Wir wissen: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“ (Apg 5,29).

2 Zur Erzählung

Hinweis: Während sich die Jüngeren sicher mit Begriffen wie Pharisäer, Tempel usw. sehr schwer tun werden und ihnen viele Traditionen (Passa) erklärt werden müssen, haben gerade die Älteren ein starkes Interesse an solchen zeitgeschichtlichen Einzelheiten, hier darf deshalb auch gerne ein bisschen mehr erzählt und gezeigt werden (Material und Bilder aus einem Bibellexikon/Internet!).

2.1 Aufhänger zur Geschichte – angedacht

- Reiseprospekte auslegen, über die Vorfreude auf eine Reise und was man alles richten und bedenken muss.

- Eltern haben manchmal andere Meinungen:

Jedem ist es sicher schon einmal so gegangen, dass er gerne etwas wollte, und die Eltern oder Lehrer haben es einem verboten.
Da will man vielleicht einen Film im Kino in ... anschauen. Aber die Eltern haben keine Zeit und alleine lassen sie einen nicht gehen. Da heißt es dann zu gehorchen und zu Hause zu bleiben.

Oder – Es ist Sonntag morgen und man will in die Kiki. Aber die Eltern wollen in den Schwarzwald fahren und die alte Tante besuchen. Ihr sagt: „Ach, dort ist es immer so langweilig. Ich will lieber in die Kiki gehen. – Ihr könnt ja fahren, ich gehe in die Kiki und bleibe dann allein zu Hause. Ich bin ja schon groß. Das geht gut!“
Aber eure Eltern sind da ganz anderer Meinung und eine Stunde später sitzt ihr schon im Auto auf dem Weg in den Schwarzwald.

Gehorchen und gehorsam sein, das sind Dinge, die einem manchmal gar nicht gefallen. Auch wenn man weiß, dass es die Eltern eigentlich nur gut meinen.

(Jesus ordnet sich seinen Eltern unter! – Das ist göttliche Freiheit!)

2.2 Möglichkeiten – angedacht

- Sandalen erzählen
- Maria/Josef erzählen aus ihrer Sicht und ihrem Erleben aus der Rückschau
- Erzählung mit Landkarte und Spielfiguren und (Lexikon-)Bildern.
- Kinder pantomimisch mitsuchen lassen. Alle rufen nach Jesus!
- Vorschlag für eine Erzählung für Ältere:

Es ist Frühjahr in Israel. Es ist die schönste Jahreszeit dort. Der Regen und Schnee der vergangenen Wintermonate haben die wüste und sehr trockene Landschaft zu einem Meer grüner Bäume und bunter Blumen gemacht. Überall grünt es. Auch dort, wo in nur ein zwei Monaten schon alles wieder von der Sonne und der Hitze verdorrt sein wird.
Alle in Israel freuen sich auf diese Jahreszeit.
Aber nicht nur wegen der wunderschönen Landschaft. Nein, alle freuen sich auf das Fest! Auf das Passafest! Dieses Fest bedeutet für die Israeliten mehr als alle andere Feste.
An Passa nehmen sich die Leute frei von der Arbeit. Sie packen ihre nötigsten Sachen zusammen und ziehen mit Frau und Kindern und den ganzen Nachbarn nach Jerusalem zum Tempel, um dort das Passafest zu feiern, an dem es ein leckeres gebratenes Lamm gibt.

An Passa erinnern sich die Leute an ihre Sklavenzeit in Ägypten. Damals, vor vielen hundert Jahren, wie sie immer härter arbeiten mussten, wie ihre neugeborene Söhne von den Ägyptern umgebracht wurden. Sie erinnern sich an all das Leid in Ägypten und all ihr Jammern und Flehen zu Gott, dass er ihnen doch endlich heraus helfen möge aus dieser grauenvollen Zeit.
Bis dann endlich eines Tages ein Mann namens Mose vor die Israeliten trat und sagte:
Gott hat euer Jammern gehört. Er wird euch aus der Hand der Ägypter retten.

Es dauerte noch einige Zeit, bis sie endlich aus ihrer Knechtschaft fliehen konnten. Damals feierten sie noch in Ägypten, vor ihrem Aufbruch, ihr erstes Passafest.

Jeder Familienvater nahm schon damals ein einjähriges männliches kerngesundes Schaf und schlachtete es und lud so viele Leute zum Essen ein, wie nötig waren, dass das ganze Schaf an einem Abend aufgegessen wurde. Mit dem Blut des Schafes wurden die Türrahmen der Häuser angestrichen, in denen die Familien wohnten, die am Fest teilnahmen.
Das geschlachtete Schaf wurde dann am Abend über dem Feuer gebraten. Dazu gab es ungesäuerte Brote und verschiedene bittere Kräuter.

In der selben Nacht zog ein Engel Gottes durch die Straßen und tötete alle Erstgeborenen. Aber an den Häusern, deren Türrahmen mit dem Blut der Schafe bestrichen war, zog der Engel vorrüber.

An all das erinnerten sich die Israeliten am Passafest.

Wie jedes Jahr machte sich nun auch Josef und Maria mit Jesus und den Nachbarn auf und wanderten von Nazareth in die davon fünf Tagesreisen weit entfernte Stadt Jerusalem zum Passafest.

Für den erst 12-jährigen Jesus war dies noch eine ganz schön anstrengende Reise. So zogen sie durch die schöne grüne und bunt blühende Berglandschaft von Galiläa zunächst ins Jordantal und dann ab Jericho hinauf nach Jerusalem.

Was war das für ein wunderschöner Anblick für Jesus und die übrigen Pilger, als sie vom letzten Hügel vor Jerusalem, dem Ölberg, auf die Stadt blicken konnten, an deren Rand der Tempel golden in der Sonne glänzte.

Schon von Weitem sah man die vielen Festpilger, die schon in der Stadt angekommen waren. Und von allen Seiten zogen noch weitere Pilger die schmalen Wege hinauf nach Jerusalem. Alle waren sie fröhlich und von überall her hörte man sie Psalmen und Lieder singen, und das, obwohl viele einen weiten und anstrengenden Weg hinter sich hatten und sehr müde waren:

Kommt und lasst uns zieh'n hinauf zum Berge uns'res Herrn, zum Hause Gottes lasst uns gehn.

Unter Singen ziehen nun auch Jesus, Maria und Josef und ihre Begleiter zuerst hinab in ein Tal und von dort wieder hinauf zum Tempelberg.

Wieder einmal waren sie da. Hier sind sie im Haus Gottes. Jetzt sind sie Gott ganz nah.
Tausende von Menschen (60.000 – 100.000) tummeln sich auf den großen Vorhöfen des Tempels. Es geht eng her, aber es ist dennoch etwas ganz besonderes.
Am vorderen Abschnitt bei den Treppen waren Händler, die den Pilgern, die eine weite Reise hinter sich hatten, die Opfertiere verkauften. Rings um die Tempelanlage war ein Säulengang. In den Säulenhallen standen immer wieder Menschen dicht gedrängt beiein-

ander. Auch Jesus wollte wissen, was hier los war, stellte sich dazu und horchte. Vorne saß ein Rabbi und lehrte die Tempelbesucher die Bibel. Viele der Besucher stellten den Rabbinen Fragen über Gott, die sie brennend interessierten.

Jesus fand das alles sehr spannend. Gerne wäre er stehen geblieben, aber Josef hatte in der Zwischenzeit bei den Händlern ein einjähriges Schaf gekauft. Jesus wollte selbstverständlich dabei sein, wenn Josef das Schaf dem Priester zum Schlachten übergab. Er löste sich aus der Menge um den Rabbi und zog mit Josef und seiner Mutter Maria weiter. Sie kamen nun in den Vorhof der Heiden. An seinem Ende waren Schilder angebracht, dass nun für alle Nichtjuden der Weg zu Ende sei. Nur Juden durften sich nun noch weiter dem Tempel nahen.
Überall standen Menschen, die Lieder sangen, manchmal laut und manchmal leise zu Gott beteten. Aber man hörte auch von allen Seiten das Blöken der Schafe. Auch Josefs Schaf blökte immer wieder.

Das Gedränge wurde immer stärker.
Manchmal konnte man sich das Laufen sogar sparen. Da wurde man dann einfach von den Mengen weitergeschoben.

Nun waren sie im Vorhof der Frauen angelangt. Maria blieb nun zurück. Die Juden hatten nämlich einen besonderen Ort zum Gebet für die Frauen und einen besonderen Ort zum Gebet für die Männer.
Josef mit dem Schaf und Jesus stiegen ein paar Stufen hoch Richtung Tempel und waren nun im Vorhof der Männer.
Dort übergab Josef das Schaf einem Priester, der dann mit dem Tier in den Vorhof der Priester zog, wo sich nur Priester aufhalten durften. Josef und Jesus erhoben nun die Hände zum Gebet.

In der Zwischenzeit schlachtete der Priester das Schaf (ca. 250.000). Das Blut leerte er an den Altar und verbrannte die Innereien auf dem Altar. Nachdem er dies alles getan hatte, brachte er das geschlachtete Schaf zu Josef zurück. Nun gingen Josef und Jesus wieder zurück. Im Vorhof der Frauen wartete auch schon Maria.

Gemeinsam zogen sie mit noch ein paar Nazarener Familien zu ihrem Nachtquartier, wo Josef das Schaf über dem Feuer grillte.

Bei Einbruch der Dunkelheit hielten sie dann gemeinsam das Passamahl und erinnerten sich daran, wie Gott sie in ihrer letzten Nacht in Ägypten vor dem Todesengel bewahrte und wie er sie aus der Gefangenschaft Ägyptens herausführte, sie in der Wüste mit allem Notwendigen versorgte und sie in das verheißenes Land Israel brachte.

Für alle ging ein schöner Tag zu Ende.

Maria, Josef, Jesus und die übrigen Nazarener Familien blieben noch die ganze Woche in Jerusalem. Auch noch andere Pilger aus allen Landesteilen, ja sogar aus dem Ausland

waren in der Stadt. Täglich gingen sie zum Tempel, beteten dort und hörten den Rabbinen zu.

Bibeltext der VV. 43 ff nach „Hoffnung für alle“:

Nach den Festtagen machten sich die Eltern wieder auf den Heimweg. Doch ohne dass sie es bemerkten, blieb Jesus in Jerusalem. Am ersten Tag ihrer Rückreise vermissten sie ihn nicht, weil sich dachten: Er wird mit Verwandten oder Freunden gegangen sein.
Als sie ihn aber dort nicht fanden, kehrten sie besorgt um und suchten ihn überall in Jerusalem.
Endlich nach drei Tagen, entdeckten sie Jesus im Tempel. Er saß bei den Schriftgelehrten, hörte ihnen aufmerksam zu und stellte Fragen.
Alle wunderten sich über sein Wissen und seine Antworten.
Die Eltern waren fassungslos, als sie ihn dort fanden. »Kind«, fragte ihn Maria, »wie konntest du uns nur so etwas antun? Wir haben dich überall verzweifelt gesucht!«
»Warum habt ihr mich gesucht?« erwiderte Jesus. »Ihr hättet doch wissen müssen, dass ich dort sein muss, wo es um Gottes Sache geht.«
Doch sie begriffen nicht, was er damit meinte.
Dann kehrten sie gemeinsam nach Nazareth zurück, und Jesus war seinen Eltern gehorsam.
Seine Mutter aber vergaß nichts von dem, was sie erlebt hatte.
So wuchs Jesus heran. Sein Wissen und sein Verständnis nahmen zu. Die Menschen liebten ihn und erkannten: Gott hat etwas besonderes mit ihm vor.

Gespräch, je nach Start:
Jesus gehorcht den Eltern
oder: Jesus gehört zu Gott

3 Zur Vertiefung

3.1 Für die Jüngeren

- Wer gehört zusammen? Ein Zuordnen-Aufgabe (Arbeitsblatt), in: Bibellesebund, Themen 5, S.12+14.
- Suchspiel: Von einem Memoryspiel werden etwa 20 verschiedene Bilder im Raum verteilt. Der andere Teil der Bilder wird umgedreht in die Mitte gelegt. Du drehst immer die oberste Karte um. Wer findet jeweils als ersteR die andere Karte im Raum. Wer hat am Ende die meisten Bilder?

3.2 Für die Älteren

Gespräch über das eigene Wohlbefinden im Haus Gottes, in der Kirche oder Kinderkirche

3.3 Allgemein

- Ochs vorm Berg = Wer ist zuerst am Tempel?

Ein Tempelwächter dreht den übrigen Kindern den Rücken zu. Nur solange er wegschaut dürfen sich die anderen Kinder bewegen und sich ihm nähern. Sobald sich der Tempelwächter den Kindern zuwendet, darf sich kein Kind mehr bewegen. Wen er doch noch entdeckt, der/die muss an den Ausgangspunkt zurück. Sieger ist, wer als ErsteR die Seite des Tempelwächters erreicht und die Wand abschlagen kann.

- Rätsel, in: Der Bibel auf der Spur 1, S. 134.
- Kofferpacken: Ich packe meinen Koffer und nehme … mit.
- Reise nach Jerusalem

4 Zur Liturgie

- Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind
- Die BIBEL ist Kraft und Freudenquell
- In deinem Haus bin ich gern
- Vater, ich will dich preisen
- Kommt und lasst uns zieh'n
- Ps 121

Alexander Schweizer